



ULI WINTERS ist Diplomkünstler –  
und wird sogar von denen erkannt,  
die ihn noch nie gesehen haben.

uli@u-winters.de

## VORSICHT, VERWECHSLUNGSGEFAHR!

*Mangelnde Gesichtserkennung kann zu höchst peinlichen Situationen führen.*

Wenn die Band »Texas Lightning« den Grand Prix gewonnen hätte, wäre ich jetzt ein reicher Mann. Sie werden es kaum glauben, aber diese Tatsache steht in direktem Zusammenhang mit dem Artikel über Gesichtswahrnehmung von Nina Bublitz (S. 68). Kürzlich stand ich nämlich in der Bahnhofsbuchhandlung, als ein leicht debil wirkender, ungepflegter Mann auf mich zurannte und mir einen Notizblock und einen Kugelschreiber entgegenstreckte. »Ein Autogramm bitte!«, strahlte der Fremde.

Im allerersten Moment wähnte ich mich als Opfer einer besonders perfiden Art der Abonnement-Werbung, aber dann siegte die Eitelkeit: Jemand wollte ein Autogramm! Von mir! Wahrscheinlich ein Fan meiner Kolumne oder gar ein Kunstkenner. Ich lächelte den plötzlich ganz adrett und intelligent wirkenden Mann an und wollte schon mit jovialer Geste zur Unterschrift schreiten. Da herrschte mich der Typ plötzlich an: »Du bist ja gar nicht Fleming!«, entriss mir Block und Stift und verschwand.

Ich war fassungslos: Hatte ich etwa jemals behauptet, ich sei Fleming? Und wer um alles in der Welt sollte das überhaupt sein? Ein Blick auf das Cover eines Country-Magazins brachte schließlich die Erleuchtung: Der Gitarrist der Band »Texas Lightning« hieß Jon Fleming Olsen – und hatte, es war nicht zu leugnen, tatsächlich eine gewisse Ähnlichkeit mit mir. Missgelaunt schlich ich zum Wissenschaftsregal und las meine eigene Kolumne in der letzten Ausgabe von G&G, wobei ich unauffällig versuchte, die Seite mit meinem Foto für die Umstehenden möglichst gut sichtbar hochzuhalten. Ich lächelte den einen oder anderen sogar an, um ihm die Scheu davor zu nehmen mich anzusprechen. Doch es half nichts. Meine Fans sind wohl einfach zu schüchtern; jedenfalls reagierte niemand.

Auf dem Nachhauseweg hielt mich die Polizei an. Just als ich auf Nachfrage beteuerte, wirklich nicht im Besitz illegaler Drogen zu sein, warf einer der Beamten einen Blick auf das Foto in meinem Führerschein (siehe oben). »Das sind doch gar nicht Sie! Keine Tricks!«, schrie der Polizist, und ich verbrachte die nächsten 30 Minuten mit den Händen auf der Kühlerhaube, bis endlich der Droghund kam.

Das Foto in meinem Personalausweis trug übrigens nicht zur Entschärfung der Situation bei: Es entstammte einem Wettbewerb zwischen meinem Freund Waldemar und mir. Dabei ging es um die Frage, wem es gelänge, die absurdeste Grimasse in einen Pass einzuschleusen. Zwar hatte Waldemar diesen Wettstreit mit großem

Abstand gewonnen und muss nun jede Grenzkontrolle schielend und mit herunterhängendem rechtem Mundwinkel pas-

sieren, damit man ihn auch nur entfernt mit seinem Foto assoziiert. Aber auch mein Exemplar kann von humorlosen Beamten durchaus als Affront gewertet werden. Während der Hund an meinen Hosenbeinen schnüffelte, formulierte ich in Gedanken einen ausführlichen Leserbrief an Frau Bublitz zum Thema fehlerhafte Gesichtserkennung und deren Folgen für unbescholtene Bürger.

Auch noch viel später gingen mir am Tresen einer Bar die Launen der Wahrnehmung durch den Kopf. Nun hatte ich einmal das Glück, durch meine eher clownesken Gesichtszüge einem hoffnungsvollen Jungstar zu ähneln, und hätte als sein Double Millionen machen können – und dann gewann der Kerl den Grand Prix nicht! Ungerechte Welt!

»Wie heißt du denn, einsame Lady? Ich bin Fleming!«, lallte ich schließlich nach einigen Runden in Richtung meiner Tresennachbarin. »Von wegen Fleming, du heißt Uli. Du hast mich ja schon gestern Abend angequatscht!«